

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leohnsohn in Grünberg.

Jahrgang.



**Soeben geht der Redaktion telegraphisch folgende Nachricht zu: Fünftägige Waffenruhe ist geschlossen zur Erklärung Oesterreichs über Annahme von Friedensbedingungen.**

## Politische Umschau.

Paris, 20. Juli. Der heutige „Moniteur“ schreibt: In Erwiderung der Mittheilungen, welche der Kaiser am 4. d. dem Hofe von Berlin gemacht hat, gab letzterer die Erklärung ab, daß Preußen nur einem Waffenstillstande zustimmen würde, durch welchen zugleich der Abschluß von Friedenspräliminarien vermittelt wird. Es wurden darauf zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris Unterhandlungen eröffnet, in deren Verlauf der Hof der Tuilerien den kriegführenden Mächten die Grundlagen eines Arrangements vorlegte, welche Preußen für ausreichend erklärte, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Demgemäß verpflichtet sich die Preussische Regierung unter der Bedingung der Gegenseitigkeit von Seiten Oesterreichs, sich während fünf Tagen jedes feindseligen Aktes zu enthalten, innerhalb welcher Frist der Wiener Hof seine Zustimmung zu den vereinbarten Grundlagen würde zu erklären haben. Die Regierung des Kaisers Napoleon hat sich beeilt, diese Mittheilung zur Kenntniß der österreichischen Regierung zu bringen. Wenn die Antwort des Wiener Hofes bejahend ausfällt und auch Italien seine Zustimmung erklärt, würde der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden können.

Brünn, 17. Juli. Die erste Armee marschirt auf Wien. Schon vor dem Gefechte am 15. bei Lobitschau waren ca. 40 Büge mit Truppen von der feindlichen Nordarmee von Olmütz nach Wien abgelassen worden. Die Brigade, welcher die 16 Kanonen abgenommen worden sind, war zur Deckung dieses Abzuges nach Wien aufgestellt. Es waren frische, noch nicht im Feuer gewesene Truppen.

Brünn, 17. Juli. Mittags sind die 11 Division und einige Garde-Regimenter hier durch zum Kriegsschauplatz der ersten Armee marschirt. Die 12. Division ist noch zur Beobachtung bei Königgrätz stehen geblieben. Die vollkommene Verbindung zwischen der 2. Armee (nördlich) und der ersten Armee (südlich) ist hergestellt. Ein Kampf vor Floridsdorf oder auf dem Marchfelde ist in Aussicht.

Pröblich, 17. Juli. Preau ist von der Armee des Kronprinzen besetzt.

Berlin, 19. Juli. Von der Armee des Kronprinzen ist hier die Nachricht eingegangen, daß in dem Gefechte bei Lobitschau 400 Mann gefangen genommen und 18 Geschütze erobert worden sind. Der feindliche Verlust war sehr bedeutend; der unsrige betrug noch nicht 100 Mann.

Nach dem Gefechte wurden noch von Cavallerie-Abtheilungen der Division Hartmann mehrere feindliche Carres des 1. und 8. Corps niedergedrückt und dabei 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Berlin, 20. Juli. Von der Armee des Prinzen Friedrich Carl haben Theile die March bei Solis am 17. d. M. überschritten.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist ein Theil der zweiten Preuß. Armee im eiligen Marsche nach Preßburg hin,

um der in vollem Ausbruch begriffenen Ungarischen Insurrektion die Hand zu bieten, und dürfte wahrscheinlich schon den 18. (?) in Preßburg eingerückt sein, indem sie dabei zugleich die sich dorthin von Olmütz aus zurückziehenden Reste der Oesterreichischen Nordarmee verfolgt. Außerdem ist nach hierher gelangten Nachrichten durch zwanzig von Prag aus in der Richtung nach Bayern hin sächerartig aufgestellte Bataillone die Verbindung der im Westen Böhmens stehenden Preussischen Landwehr-Division mit den in Bayern operirenden Preuß. Truppen bereits vollständig gesichert. (So berichtet die B. V.-Z., doch bezweifeln wir die Wichtigkeit dieser Nachricht sehr stark.)

Wien, 17. Juli. Der französische Gesandte Benedetti konferirte mit dem Grafen Mensdorff. Der Kaiser weigert sich entschieden, den Ausschluß Oesterreichs von Deutschland als Grundlage der Verhandlungen anzunehmen.

Berlin, 19. Juli. Nachdem Lundenburg von unserer Armee besetzt worden ist, finden die bisherigen Nachrichten ihre Bestätigung, wonach der Theil der feindlichen Nord-Armee, welcher sich nach der Schlacht bei Königgrätz nach Olmütz geflüchtet hatte, von dort den Abmarsch nach Süden begonnen hat. — Am 15. Morgens stießen Abtheilungen der Cavallerie-Division Hartmann und des I. Armee-Corps bei Lobitschau auf österreichische Truppen, die auf das rechte Marchufer vorgeschoben waren. Nach mehrstündigem heftigen Kampfe wurden sie überwältigt und mit einem Verlust von 16 Geschützen und zahlreichen Gefangenen zurückgeworfen. Das 5. Kürassier-Regiment hat durch eine glänzende Attacke großen Antheil am Siege. Die feindlichen Streitkräfte bestanden zum größten Theile aus der noch ganz frischen Brigade Rothkirch.

— In Wiener militärischen Kreisen soll die Ansicht vorherrschen, die Preußen würden auf drei Punkten den Versuch machen, den Donauübergang zu erzielen, bei Mautern, bei Floridsdorf und vielleicht auch mit dem Amarsche über Marchegg bei Hainburg. (Floridsdorf liegt bekanntlich nur eine Stunde von Wien entfernt, Mautern liegt etwa 8 Meilen oberhalb Wiens, unweit von Krems, Hainburg dagegen ca. 5 Meilen unterhalb Wiens, in der Nähe von Preßburg.)

Köln, 19. Juli. Die Kölnische Zeitung meldet: Die Bayern verzichteten auf den nachgekauften Waffenstillstand wegen der Bedingungen des Generals Falkenstein. Die bei Aschaffenburg geschlagenen Bundesstruppen ziehen sich zurück, um sich mit den Bayern zu vereinigen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Die bewaffneten Vereine und das Frankfurter Linien-Militär wurden von den Preußen entwaffnet. Frankfurt zahlt 6 Millionen Gulden Unterhaltungskosten an die Main-Armee.

— 20. Juli. Die preussische Brigade Kummer besetzte heute Darmstadt. Höchst und Wiesbaden wurde heut durch Preußen besetzt.

Frankfurt a. M. Außer 6 Millionen Gulden Verpflegungs-Geldern hat die Stadt auch noch 300 Reit- und 1000 Wagen- und Zugpferde zu liefern.



Hessen. Kassel, 17. Juli. In Folge des von den Preußen, der Division Goeben, über die unter FML. Reipberg kombinierten Corps errungenen glänzenden Sieges bei Aschaffenburg sind die Sieger in Hanau eingerückt und haben von der Stadt sowohl als der Provinz gleichen Namens Besitz ergriffen.

Piacenza, 18. Juli. Die Italiener haben gestern Morgens unter dem Befehle des Generals Mignano von Neuem das Feuer gegen Borgoforte eröffnet. In der folgenden Nacht zogen sich die Oesterreicher mit Hinterlassung von Proviant, Geschützen und Munition zurück. Der Brückenkopf von Mottegiano, sowie die Forts Rochelle und Rocca di Gando sind durch die italienische Artillerie vollständig zerstört. Die Verluste der Italiener sind unbedeutend. Drei Officiere todt.

Florenz, 19. Juli. Aus dem Hauptquartier des General Garibaldi: Storo, den 19. Juli, wird gemeldet: In Folge der neuesten Gefechte und der Occupation von Comlino und Val di Ledro haben die Freiwilligen das Fort Ampola zur bedingungslosen Capitulation gezwungen. Der Angriff unserer Artillerie war sehr heftig. Die Oesterreicher haben sich hartnäckig vertheidigt.

Florenz, 20. Juli. Am 18. v. M. griff die italienische Flotte die Befestigung der Insel Lissa an. Nach hartnäckigem siebenstündigem Kampfe brachte Admiral Persano das Feuer aus der Stadt und den Forts von St. Giorgio zum Schweigen. Das Pulvermagazin flog in die Luft. Auf italienischer Seite einige Todte und Verwundete. Admiral Vacca nahm darauf Position, um dem Feinde keine Zeit zu lassen. Vice-Admiral Albini hat sich mit Admiral Persano vereinigt. Letzterer war im Begriff, die Ausschiffung der Truppen anzubefehlen, als die Ankunft des österreichischen Geschwaders, das sich zum Angriff auf die italienische Flotte anordnete, signalisirt wurde.

Brescia, 20. Juli. Von der Tyroler Grenze wird vom gestrigen Tage gemeldet: 12,000 Oesterreicher sind von Trient nach Innsbruck abmarschirt, 13,000 stehen jetzt noch in Tyrol. Die italienische Avantgarde steht an der Piave.

#### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 20. Juli. In der fortgesetzten amtlichen 3. Verlustliste, die bis zum 15. eingegangenen Meldungen enthaltend, sind aus unserem Kreise und der Umgegend aufgeführt: als todt: Musketier Weichert aus Friedersdorf, Füsiliert Grünadel aus Kramppe, Goldmann aus Freistadt, Menke aus Prittag, Heyn aus Tschieser; als schwer verwundet: Prem.-Lieutenant Graf Stosch aus Hartau, Musketier Hauße aus Lavalldau (Kreis Gopel?), Gefreiter Becker aus Schlawa, Musketier Koch I. aus Schertendorf, Lindner aus Drentkau, Sälge aus Seifersdorf, Gefreiter Jäckel aus Sawade, Lischke aus Reinsberg, Gefreiter Schneider aus Poln.-Nettkow, Kleinigki aus Reinsberg; als leicht verwundet: Weigelt aus Glabiszgorpe, Seifert I. aus Alt-Bilawe, Hemsalech aus Carolath, Schönberg aus Neusalz, K. H. Lange aus Bobernig, Gürke aus Scheibau, Deutloff aus Naumburg a. B., Stein aus Schloin, Unteroffizier Brundke aus Nittritz, Erdmann Feind aus Lamsitz, Gefreiter Decker aus Deutsch-Wartenberg, Gefreiter Kuschel aus Böbau, J. F. Wenzke aus Schifflau, Kr. Grünberg (?), Kobel aus Läschen, J. G. Schulz aus Wottschke, Prem.-Lieut. v. Bojanowsky aus Grünberg, Höpner aus Friedersdorf; betäubt durch einen Granatschuß: Böhmer aus Buchelsdorf und Helbig aus Heidau; vermißt: Weislaß aus Beuthen, Hänfel aus Alt-Tschau, Mücke aus Nittritz. Die Liste bezieht sich auf das 37. und 47. Infanterie-Regiment und reicht bis zum 30. Juli.

= Grünberg, 21. Juli. In der soeben angekommenen Fortsetzung der 3. Verlustliste finden wir folgende Namen aus der Umgegend: Todt: Schreiber aus Gersdorf, Koberling aus Schwiebus, Sekonde-Lieutenant Graf Rittberg, Tisner aus Unruhstadt. Schwer verwundet: Kubag aus Großen, Kramm aus Heinersdorf Kr. Züllichau, Schulz V. aus Leitersdorf, Lehmann III. aus Großen, Schilling aus Schwiebus, Dorn aus Neu-Hertwigsdorf. Leicht verwundet: Schulz III. aus Gunersdorf, Viehardt aus Deutsch-Nettkow, Böttcher II. aus

Blau, Semler aus Borske, Dommeng aus Gossar, Wolff II. aus Liebenau, Vietsch aus Krauschow, Hering aus Logau, Lieutenant Mandel aus Wallmersdorf, Heinrich aus Tarnau, Schuber aus Schlawa, Rißmann aus Freistadt (Kreis Liegnitz?). Vermißt: Lehmann aus Rissen, E. Wilhelm aus Schwiebus, Günther aus Kolzig. Ohne Angabe, ob todt, verwundet, oder vermißt, sind angeführt: Menzel aus Hertwigsdorf, Krug und Hübner aus Bobernig, Kuske aus Kleinig, Brich aus Sabor, Harmuth aus Nettkow, Noack aus Beuthen, Lange aus Lamsitz, Tscharn aus Lindau. — Diese Liste enthält die Verluste des 47. u. 58. Inf. Reg., des 5. Jägerbataillons, des 4. Dragoner-Reg., des 1. Ulanen-Reg. und des 5. Feld-Artillerie-Regiments.

× Grünberg, den 21. Juli. Die in der letzten Generalversammlung des Combattanten-Unterstützungs-Vereins beschlossene Verbindung des gedachten Vereins mit dem Frauen-Verein zum Zwecke eines gemeinsamen Wirkens hat bereits ihre guten Früchte getragen. Am vergangenen Freitag ist eine, von beiden Vereinen gemeinschaftlich ausgerüstete stattliche Sendung von nicht weniger als 21 Kisten mit allen möglichen Lazareth-Bedürfnissen, darunter namentlich eine Menge von Hemden, Decken, Betttüchern, Strohsäcken u., direkt nach dem Lazareth-Reserve-Depot Zittau abgegangen, von wo aus die Weiterbeförderung nach Maßgabe des Bedarfs in die anderweiten böhmischen Lazarethe erfolgt. Die Abendung nach Zittau ist auf ausdrücklichen telegraphisch hierhergelangten Wunsch des Kriegsministeriums erfolgt und demgemäß, da unter solchen Umständen an einer zweckentsprechenden Verwendung nicht zu zweifeln war, die Begleitung durch Mitglieder des Vereins unterblieben. In dessen wird, wie wir hören, Hr. Dr. Horwitz nichtsdestoweniger Gelegenheit nehmen, bei einer von ihm zu unternehmenden Rundreise durch die Lazarethe, sich von der Verwendung der Sachen noch speziell zu überzeugen.

?? Grünberg, 21. Juli. Wie wir soeben hören, wird vom 1. August ab in der hiesigen Muster-Webeschule wiederum ein Curfus in der Chemie, Technologie und doppelten Buchführung beginnen, zu dem Theilnehmer aus dem Fabrikanten- und Kaufmannsstande bereitwillig Zutritt finden. Der Curfus des vorigen Semesters hat übrigens so vielen Beifall gefunden und solchen Nutzen gestiftet, daß wir auch für die diesmaligen Vorlesungen die regste Theilnahme erwarten dürfen.

#### Schreiben eines Unteroffiziers der 2. Comp. d. 1. Westpreuß. Gren.-Regim. Nr. 6. Prosnitz, 16. Juli 1866.

Lieber Schwager!

Euren lieben Brief habe ich heute erhalten und sage Euch meinen herzlichsten Dank. Daß die Eltern noch keinen Brief erhalten haben, wundert mich sehr, da ich ja doch nach jedem Gefecht, resp. jeder Schlacht, sofort geschrieben habe; wenn die Briefe alle verloren gegangen sein sollten, so sind es 6 an der Zahl. Gesund bin ich, Gott sei Dank! noch; 3 Kugeln habe ich bis jetzt bekommen, doch hat mir keine etwas gethan, eine ging durch den Helm, ein Granatstück durch den Brotbeutel, die dritte tödtete meinen Vordermann und schlug mir einen Knopf meines Rockes etwas unsanft in die Brust, wonach dieselbe zu Boden fiel. 5 Flügelleute sind mir von meinem Zuge schon dicht an meiner Seite weggeschossen worden, ebenso ein Offizier. Euch die Gefechte und Schlachten zu beschreiben, bin ich nicht im Stande, auch bin ich froh, wenn ich nicht davon sprechen darf, denn es ist keine süße Erinnerung. Die ersten 4 Tage (26.—30. v. M.) sind wir nicht aus dem Gefecht gekommen, doch war es dann auch die höchste Zeit, denn in den 4 Tagen haben wir kaum eine Kruste trocknes Kommissbrot gegessen, aus jeder Pfütze getrunken und nicht geschlafen, denn das konnten wir nicht, weil das Schreien und Jammern der Verwundeten so schrecklich war, die Tage von Nachod, Scalitz und Schweineschädel haben viele Tausende von Menschen gekostet; die Verwundeten baten unter Thränen um die einzige Gnade, sie zu



tödteten; wie Einem da zu Muthe ist, könnt Ihr Euch wohl denken. Wenn Ihr mich jetzt sehen solltet, würdet Ihr mich nicht erkennen; dürr wie eine Spindel, schwarz wie ein Mohr und abgerissen, wie ein Bettler. Alles möchte noch gehen, wenn nur die Stiefeln nicht reissen möchten, aber mit dem Schubwerk ist es bei mir ganz aus. — Gestern sind 16 gespannte Geschütze in unsere Hände gefallen, ebenso viele Gefangene, heute geht es es wieder fest bei Dsmüg. — Ueber diesem Briefe schreibe ich schon 5 Stunden, wir sind alarmirt und liegen auf dem Markte, die Statue des heil. Nepomuk dient mir als Schreibtisch, deshalb die schlechte Schrift. — Falls Ihr diesen Brief bekommt und die Eltern hätten immer noch keinen, so sendet selbigen ihnen zu. Wir sollen soeben abmarschiren, deshalb schließe ich mit den herzlichsten Grüßen an Euch u. c.

Ueber die Flucht der Oesterreicher nach der Schlacht bei Königsgrätz heisst es in einem früheren Briefe:

Der Feind ergriff in rasender Eile die Flucht, dadurch entstand an der Elbe, dicht bei Königsgrätz, ein so großer Wirrwar, daß eine große Anzahl Oesterreicher und Sachsen in die Elbe gejagt wurden, da nur eine Brücke über den Strom führt, welche von Geschützen und Packwagen eingenommen wurde. Zahllos sind die Opfer, die hier der Strom verschlang. Die hinüber kamen, waren so ermattet, daß wir noch nach 2 Tagen deren fanden, die sich noch nicht erholt hatten. Durch Hölz war Oestr. Cavallerie gekommen, jeder sein Pferd mit einem Stecken vor sich hertreibend; über 100 Pferde fanden wir auf dem Wege dorthin, die, ohne die geringste äußere Verletzung, ermattet liegen geblieben und verendet waren u.

## Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bei dem Beginn der Ernte erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die von uns in hiesiger Gegend vertretene

### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

außer Gebäuden, Mobiliar, Waaren, Vieh auch

Erntebestände aller Art,

in Gebäuden und Schobern auf freiem Felde zur Versicherung übernimmt.

Die Prämien werden in allen Fällen möglichst billig gestellt und Nachzahlungen niemals verlangt.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und unentgeltlicher Verabreichung der erforderlichen Formulare empfehlen sich

Die Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

**Gustav Sander** in Grünberg.

**E. Pietsch**, Postvorsteher in Saabor.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind heute von den unterzeichneten Vereinen, in 21 Kisten verpackt, an das Reserve-Lazareth zu Zittau abgesandt worden: 87 Strohsäcke, 97 Kopfstützen-Inlette, darunter 7 Duzd. neu, 30 wollene Decken, 96 Laten, darunter 5 1/2 Duzend neue, 1 vollständiger Bettüberzug, 18 Stück Unterlagen, 28 Paquete alte Leinwand, 9 1/2 Duzend Hemden, darunter 6 Duzend neue, 3 Paar Unterbeinkleider, 3 Paquete leinene Flecke, 1 dto. Mullflecke, 1 dto. bunte leinene Flecke, 84 dreieckige Tücher, 1 Paquet Leinwand zu Compressen, 9 Paar Fuchslappen, 13 Paar Strümpfe, 3 Sandsäcke, 73 Handtücher, 90 Stück Gitter-Charpie, 152 Binden verschiedener Länge, 2 Flaschen Eau de Cologne, 11 1/2 Pfd. Lang-Charpie, 1 Paar gestickte Morgenschuhe, 1 weiße Schürze, 7 3/4 Pfd. Schokolade, 8 Kistchen mit Brausepulver à 48 Stück, 31 Schwämme, 48 Rämme, 154 Pfd. Kraus-Charpie, 7 Feder-Kopfstützen, 4 Gut Zucker, 5 Flaschen Rum, 30 Stück Citronen, 1 Paquet mit Caffee, 3 Fl. Wein, 1 Fl. Kirschb., 3 Fl. Himbeersaft, 2 Krausen mit eingem. Früchten, 2 Paquete mit Postpapier, 12 Flaschen Himbeer-Essig, 3 Kisten mit Backobst, 4 Tönnchen mit Backobst, 1 Säckchen mit Backobst.

Grünberg, 21. Juli 1866.

Das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger.

Grünberger Combattanten-Unterstützungs-Verein.

### Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Zwei Flecke Acker in der Lanitzer Straße, am Graben gelegen, hat zu verpachten **Wittwe Fleischer Sommer**.

Ein Hinterhaus ist zum 1. Septemb. zu vermieten. Breite Str. Nr. 1.

### Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage sub laufende Nr. 9 betreffs der Handels-gesellschaft Gebrüder Neumann folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden des **Gustav Adolph Neumann** aufgelöst. **Carl Gustav Neumann** führt das Geschäft unter der bisherigen Firma fort.

Ferner ist in unser Firmen-Register sub laufende Nr. 135 die Firma:

**Gebrüder Neumann zu Grünberg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Gustav Neumann** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, den 14. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Die resp. Kindvieh-Besitzer hiesiger Stadt werden aufgefordert, sich behufs Eintragung der Versicherungsbeträge am Montage den 23. d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Die Versicherung ist Zwangspflicht und nicht vom freien Entschlusse abhängig, nur Jungvieh unter 1 Jahr und das zur Mastung und zum Handel erkaufte Vieh bleibt ausgeschlossen.

Wer in dem oben genannten Termine nicht erscheint, hat zu gewärtigen, daß ihm von Amtswegen nur die niedrigsten Beträge der zulässigen Werthsätze catastrirt werden, sofern bei der erfolgten Aufnahme sein Viehbestand überhaupt ermittelt worden.

Hat Jemand die Meldung seines Viehbestandes verabsäumt, so kann er bei eintretenden Verlusten keinen Anspruch auf Schaden-Ersatz erheben, wogegen im Fall

einer späteren Ermittlung des gar nicht oder unvollständig angegebenen Kindviehbestandes die vollen Beiträge davon, nach den niedrigsten Sätzen für das bereits abgelaufene Katasterjahr eingezogen werden müssen.

### Dankfagung.

Herzlichen, innigen Dank allen Denen, besonders den städtischen Behörden und der hiesigen Bergwerksknappschaft, die sich bei dem Seileit zur letzten Ruhestätte unseres theuren, vielgeliebten, selig entschlafenen Mannes und Vaters, des Kaufmann **Carl Adolph Pohlenz**, am Dienstag den 17. Juli so zahlreich betheiligt haben. Die uns bei dieser traurigen Gelegenheit bewiesene Theilnahme wird uns stets unvergeßlich bleiben. Die tiefgebeugte **Wittwe Caroline Auguste Pohlenz** nebst Tochter **Mathilde**.

Von den Gemeinden Krampe, Drentkau, Heinersdorf, Karshin und Schertendorf wurden uns Hemden, alte Leinwand, Charpie u. s. w. übergeben; ebenso erhielten wir von der Gemeinde Heinersdorf. 23 Thlr. 16 Sgr. wie bei der Beerdigung des Müllermstr. Becker ges. . . 3 = — =

26 Thlr. 16 Sgr.

Ferner eine Sammlung im Kreise von Dienstmädchen durch **Marie Seidel** u. **Mathilde Kurzmann** . . . 6 = 10 = und von Frau Justizräthin **Wolff** aus Berlin. . . 25 = — = Ferner viele Gaben der Liebe für unsere Verwundeten nehmen wir gern an und bemerken noch, daß uns namentlich alte, nicht allzu große Kisten zur Verpackung sehr willkommen sein würden.

Das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger.

W. Dehmel. I. A.



**Künzel's Garten.**  
Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr ab  
**CONCERT.**

Auf dem Schießhause  
Sonntag den 22. Juli

**Tanz-Musik**

**F. Theile.**

Sonntag den 22. d. M.

**Tanz-Musik**

bei **Gustav Stemmilsdt.**

**Heiders Berg.**

Mittwoch den 25. Juli c. von Abends  
7 Uhr an

**Grosses Concert.**

**H. Heider.**

Heut Sonntag **Granito,**  
sowie täglich **Vanille-Gefrorenes**  
bei **Otto Bierbaum.**

**Futtermehl**

empfehl billigt **E. J. Dorff,**  
Grünzeugmarkt 46.

Eine Stube ist zu vermieten beim  
Nagelschmied **Kaustmann.**

Nachstehende für die Verwundeten uns  
übergebenen Gegenstände haben wir abgehandelt  
und zwar am 14. Juli a. c. an das Central-  
Depot in Berlin:

1 Kiste mit 558 St. Gittercharpie, 100 St.  
Compressen, 7 St. woll. Leibbinden, 1 Dhd.  
schmale Binden, 3 St. wollene Unterjaden,  
4 Paar wollene Strümpfe, 1/2 Dhd. Ober-  
hemden, 5 St. Oberhemden, 6 St. große drei-  
edige Lächer, 6 St. Taschentücher, 9 St. Hals-  
tücher, 4 St. Tischtücher, 120 St. Compressen,  
9 St. Halstücher, 5 Paar Unterbeinkleider, 18  
Paar Fußlappen, 3 St. Servietten, 3 Pfd. lange  
Charpie, 2 1/2 Pfd. krause Charpie. —  
An das Rgl. Landrathamt zu Landeshut auf  
Verwendung eines Mitbürgers: 1 Kiste mit  
43 Pr. Fußlappen, 6 Stk. Sandsäcke, 12 Stk.  
Unterlagen, 1 Pkt. bunte Compressen, 1 Pkt.  
starke Compressen, 2 Strohsäcke, 1 Dhd. starke  
Binden, 9 Stk. dreieckige Lächer, 6 Stk. vier-  
edige Lächer, 1 Dhd. schmale Binden, 2 Dhd.  
Binden, 1 lein. Leibbinde, 5 Stk. Tischtücher,  
33 Stk. verschied. Leinwand, 24 Pr. Fuß-  
lappen, 58 Stk. Gitt.-Charpie, 1 Pfd. lange  
Charpie, 14 Pfd. krause Charpie, 1 Kiste mit  
2 Viertel Backobst, 1 Kst. mit 1 Viert. Back-  
obst, 1 Köpfchen Preiselbeeren, 1 Fl. Him-  
beersaft, 30 Stk. Citronen. Am 16. Juli a.  
c. an d. Feldlazareth in Königinhof (Böhmen):  
4 Kistchen mit Backobst, ca. 3 Viert., 1 Kst.  
mit 105 Stk. Citronen. — Herrn Dr. Kutter  
übergaben wir zur Beförderung nach Böh-  
m. Trübau: 20 Binden, 6 bedige Lächer, 2 Pad-  
Leinwand.

Das Frauen-Comité zur Unterstützung ver-  
wundeter u. kranker Krieger.

W. Dehmel i. A.

Kartoffeln, à Viertel 2 1/2 Sgr., bei  
**Schädel, Freistädter Straße.**

Eine gute Melkziege hat zu verkau-  
fen **Adolph Nitschke,**  
Poln.-Kesseler Str.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich  
Ergebenst an, daß ich mein Quartier von der Oberthorstraße nach dem  
Ringe bei Herrn Kaufmann Vincus Nr. 40 vis-à-vis dem Rathskeller ver-  
legt habe. Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte  
Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin in meinem neuen Lokale  
geneigtest angedeihen zu lassen.

**G. Deckert, Uhrmacher**



Den Herren **Bauunternehmern** offeriren wir unsere,  
von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuer-  
sicher anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentölten engl.  
**Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt,**  
**Dachpappen-Nägel,** sowie die **Ausführung von Pappbeda-**  
**chungen in Accord** unter **mehrfähriger Garantie** zu soliden Preisen  
**Barge bei Buchwald,**  
**Kreis Sagan.**

**Stalling & Ziem.**

Ein Knabe, der Lust hat, die Töpfer-  
profession zu erlernen, kann in die Lehre  
treten beim Dfenfabrikanten

**F. Werthmann.**

**Bescheidene Anfrage.**

Würde nicht unter Andern auch dies  
eine sehr schöne Aufgabe für den Ver-  
schönerungsverein sein, von dem hiesi-  
gen Ressourcen-Platz einen Nivellaments-  
plan aufzunehmen u. s. w. für Abfluß  
des Wassers zu sorgen? da man bis  
jetzt nur immer für den Stillstand des-  
selben — zum Leidwesen der Marktsie-  
ranten — gesorgt hat. **U. p. m.**

Eine Hobelbank ist zu verkaufen. Zu  
erfahren in der Expedition d. Bl.

**Rüsse** werden gepachtet bei der  
Wittfrau **Kothe, Mittelgasse 45.**

**Feinen engl. Matjes-Hering**  
empfehl **G. Grunwald.**

**Auction.**

**Freitag den 27. Juli c. Vorm.**  
**11 Uhr** sollen im resp. vor dem ge-  
richtl. Auktionslokale hieselbst diverse  
Meubles, Hausgeräthe, Schnittwaaren,  
2 Weinkaulen und 1 Wagen gegen so-  
fortige Baarzahlung meistbietend ver-  
kauft werden.

**Pätzold II., ger. Aukt.-Commiss**

**Auction.**

**Montag den 23. Juli früh**  
**von 10 Uhr** ab werden in meinem  
Hause an der engen Gasse diverse Meub-  
les und Hausgeräth, eine Schrootmühle  
u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung  
versteigert werden.

**Gustav Angermann.**

Eine zu Reichenbach, Kreis Sagan,  
belegene **Wassermühle** mit 2 ober-  
schlächtigen Mahlgängen und einer Brett-  
schneidemühle ist sofort zu verpachten.  
Das Nähere hierüber zu erfragen bei

**G. Schreck,**

Borwerksbesitzer in Grünberg.

**Wasserrübensamen**

empfehl **Ernst Th. Franke.**

Zum bevorstehenden Jahrmarkt, sowie  
jeder Zeit erlaube ich mir den geehrten  
Herrschaften Grünbergs und der Um-  
gegend mein reichhaltig gut sortirtes  
**Bürsten- und Pinsel-Waaren-**  
**Geschäft** zu auffallend billigen Preisen  
zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Der Stand meiner Bude des Jahr-  
markts über befindet sich vor dem Wein-  
keller des Kaufmanns Herrn Mannigel.  
**Rudolph Dinner, Bürstenfabrikant,**  
**Breite Straße.**

Dem Wiederbringer eines  
mir entlaufenen rothgelben  
Kettenhundes sichere ich eine  
angemessene Belohnung zu.

**Gustav Sander, Berliner Straße.**

**62r Weiß- und Rothwein à Quart**  
**6 Sgr. Hentschel, Herrenstr. Nr. 23.**

**1863r Maugschtberger Weiß- und**  
**Rothwein à Quart 7 Sgr. empfehl**  
**Ed. Piltz, kl. Kirchgasse.**

**Weinausschank bei:**

**S. Eckarth, Niederstraße, 63r 7 sg.**  
**Bäcker Carl Schönknecht, 63r 7 sg.,**  
**Montag zum Frühstück Zwiebelplatz.**  
**Carl Weise, Schützenstr., 7 sg.**  
**Wunderlich, Grünstr., 63r Weißw. 7 sg.**  
**Ad. Büttner i. alt Gebirge, guter 63r 6 sg.**  
**Chirurgus Wiermann, Herrenstr., 6 sg.**

**Kirchliche Nachrichten.**

Geborene.

Den 29. Juni: Postillon J. G. Dullin  
ein S., Ernst Paul. — Den 3. Juli: Wein-  
wandhändler C. H. H. Wustroph ein S.,  
Carl Ostar. — Den 5. Einw. J. A. Lind-  
ner in Krampe Zwillingssöhne, Joh. Wil-  
helm und einer todtgeboren. — Den 7.  
Tuchmachersges. M. H. Klose ein S., Fritz  
Herrmann. — Häusler J. A. Schwalm in  
Neuwalde ein S., Johann Friedr. Herr-  
mann. — Den 9. Einw. J. G. Häusler in  
Heinersdorf eine T., Johanne Henriette.  
— Den 10. Einwohner J. C. Zeige in La-  
walde eine T., Ernestine Auguste.

Getraute.

Den 16. Juli: Tagearb. Fr. W. Pohl  
mit Bertha Caroline Marie Wehrauch.

Gestorbene.

Den 14. Juli: Des Häusl. J. C. Leh-  
mann in Kühnau Ehefrau, Maria Doro-  
thea geb. Starsch, 62 J 24 T. (Brustkrank-  
heit). — Den 15. Des Conditors A. C. D.  
Bierbaum Tochter, Anna Henriette, 1 M.  
25 T. (Abzehrung).

Hierzu eine Beilage.



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 58.

**Posheit und Wahnglaube**  
oder  
**der Hexenprozeß in Grünberg.**

**Sittengemälde**  
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts  
von  
**Karl Keller.\*)**

(Fortsetzung.)

Nach einigen Lügen, mit denen er ein großes Glas Wein leerte, fügte er dem Bericht über seine Heldenthaten einige kräftige Flüche bei und wollte eben zu den Vorfällen, die er schon tausendmal mit denselben Worten erzählt hatte, übergehen, als ihn Hirt unterbrach und erinnerte, daß von den Hexen die Rede gewesen sei und daß man erwartet habe, er würde von diesen ein unbezweifeltes Stückchen zu erzählen wissen.

Es ist mir lieb, erwiderte Moreno, daß Ihr mich daran erinnert, ob ich gleich ungern von meinen tapfern Thaten schweige. Wenn ich nicht irre, hab' ich Euch schon einmal erzählt, wie mich der Wallenstein freundlich ansah und lobte, als ich mit der flachen Klinge unter den Bürgern und Bauern, die die Contribution nicht bezahlen wollten, wirtschaftete. Mancher hieb zwischte mitzu so ein Bißchen ins Leben, aber es war doch eine Lust, zu sehen, wie die morschen Jacken unter der Klinge aufstiegen und in kleinen Fegern umherstäubten. Der eine von den Bauern —

Wir wissen die Geschichte von Wort zu Wort auswendig, unterbrach ihn Schwolke, und kennen den Bauer so genau, als ob wir dabei gewesen wären. Gebt uns lieber zum Besten, wovon Ihr noch nicht gesprochen habt.

Und wenn ich meine Thaten schon schockmal erzählt hätte, sie blieben immer für den, der nicht hinter dem Ofen hervorkam und niemals eine Kugel pfeifen hörte, wunderbar. Ihr gelehrten Herren seid nur mit dem Maule tapfer und ob ihr gleich immer, wenn ihr von Prozessen schwagt, das alte Lied singt, so soll doch ein Jeder glauben, daß Ihr, wenn ihr den Mund aufthut, jedesmal eine neue Mähre zum Vorschein bringt. Ich bin mit Ehren zum Krüppel worden und habe darum ein Recht, so oft ich will, von meinen Thaten zu sprechen.

O ich hab' Euch immer als ein lebendiges Geschichtsbuch des dreißigjährigen Krieges bewundert, besänftigte Schwolke, und durchzog sehr oft mit Euch in Gedanken die Länder und Städte, wo Ihr gefochten und geliebt, gegessen und getrunken habt. Doch wundern muß ich mich, daß Ihr stets, wenn die Schlacht von Lützen erwähnt wird, vor der Brust ein Kreuz schlägt, so daß ich, aufrichtig gestanden, noch nicht weiß, ob Ihr dort unter dem Pappenheimer oder Wallensteiner gefochten habt, oder ob Ihr an der Schlacht gar nicht Theil nahmt. Das Letzte muß ich fast glauben, weil die Kaiserlichen wie Hasen,

denen das Fell versengt wurde, nach Böhmen liefen.

Moreno warf sich in die Brust und schlug mit der Faust an den Säbel. Das gehest' ich Euch, wenn ich da konnte, wie ich wollte, von den Schweden hätte kein Gebein übrig bleiben sollen. Aber die verfluchte Here! — Er schlug ein dreifaches Kreuz vor der Stirn und Brust, und leerte dann das Glas, als wolle er die Flüche, die er auf der Zunge hatte, hinunterschlingen.

Was ailt's, rief der Bürgermeister, jetzt finden wir Euch auf der rechten Stelle, wo Ihr mir Red' und Antwort geben wollt auf meine Frage.

Ich schwör' es Euch, daß ich immer ein tapferer Kerl war. Aber bei Lügen, so wahr ich Mathäus von Moreno heiße! da konnt' ich's nicht sein. Er schob die Nüze auf das linke Ohr und seine Hand zupfte am Schnauzbart. Nie hab' ich von dieser Affaire gesprochen, weil sich, so oft ich daran denke, die zehn Haare, die ich noch auf dem Scheitel trage, in die Höhe richten und mir am ganzen Leibe das Leder zur Gänsehaut zusammenschrumpt. Doch es gilt, einen Ungläubigen zu bekehren. — Noch ein Viertel Wein!

Alle wandten auf ihn den Blick und erwarteten voll Ungeduld ein Geständniß, das abzulegen, Moreno wieder zögerte. Ich lag, nahm er endlich das Wort, in der Nähe von Leipzig, den Namen des Dorfes hab' ich vergessen, im Quartier, wo ich mit meinen Leuten gut aß und trank, und die Wirtin, wie häßlich auch ihre Gestalt und wie abschreckend auch ihre rothen Augen waren, aus Kurzweil neckte und von den muthwilligen Soldaten necken ließ. Anfänglich gefiel ihr der Scherz, da er aber gröber, sie bitter verspottet und unfein behandelt wurde, so fing sie an zu leisen und zu schimpfen, daß ich mich genöthigt sah, ihr den zahnlosen Mund durch eine derbe Schelle zu schließen. Sie kreischte wie eine Raze, die der Hund gestell hat, und murmelte dann einige Verwünschungen, indem sie ein Töpfchen vom Ofen nahm, mit dem sie sich entfernte. Wir saßen sie über den Hof geben und vor der Stallthüre, hinter der unsre Pferde standen, kreuzweis giesen. Als wir hinaus wollten, die Zauberei zu verhindern, konnten wir nicht von der Stelle, bis die Here ihr Werk vollendet hatte und aus unsern Augen verschwunden war. Zündet das Haus an, rief ich, das Weib ist eine Unholdin. Das ließen sich die braven Soldaten nicht zweimal sagen. Im Nu krähte der rothe Hahn auf dem Dache. Als wir unsre Pferde aus dem Stalle zogen, da waren alle lahm. Wir segneten uns mit dem Zeichen des Kreuzes, saßen auf und machten uns fort. Das war am Abend des 5. Novembers Anno 32. In der Nacht rückten wir an den Schloßgraben bei Lützen, wo ich über dem Graben mit meinen Leuten die Vorhut hatte. Um Mitternacht hören wir ein Kreischen und Miauen, daß mir noch jetzt die Zähne klappern würden, wenn die Stifte, die im Munde stehen geblieben, noch einander berührten. Auf einmal sprühen ein Duzend Ragen von allen Farben um mich herum, daß mein Wallach trotz dem lahmen Knochen bäumt und Miene macht, mit mir fortzurennen. Ich befehl, auf die Canailen zu schießen, aber keine Pistole gab Feuer, denn im Hahn steckte statt des Steins ein Stück Käse, der, als wir losdrückten, uns gebröckelt in die Augen flog. Nun gings über Stock und Stein davon, als ob man uns dem Wallensteiner vorangeschickt hätte, ihm in Böhmen Quartier zu bestellen, und konnten wir nicht ruhen und nicht rasten, bis wir die Grenze erreicht hatten.

Eine saubere Geschichte, bemerkte Hirt, von der Ihr mir doch erlaubt, so viel zu glauben, als mir beliebt. Wenn ich nicht irre, verliert Ihr von dem Augenblick an das Heer.

\*) Es ist der Red. mehrseitig mitgetheilt worden, daß einzelne Leser des Wochenblattes in einigen, in dieser Erzählung gebrauchten Ausdrücken Angriffe auf die katholische Kirche erblicken könnten; wir haben aber zu allen unsern Lesern das Vertrauen, zunächst, daß sie überzeugt sein werden, der Red. liege nichts ferner, als ein Angriff auf irgend eine Religion oder deren Bekenner, dann aber, daß sie wohl zu unterscheiden wissen werden zwischen geschichtlicher Erwähnung von Auswüchsen, die in früheren Zeiten einmal eine Kirche verunstaltet haben können und Angriffen auf die Kirche selbst. Uebrigens sind Hexen in jenen finsternen Zeiten von Evangelischen wie von Katholiken verbrannt worden. Der Erste sogar, der gegen das Verbrennen der Hexen seine Stimme erhob, war ein katholischer Priester.



Mußte wohl; denn jeder Klepper, den ich bestieg, wurde, sobald ich ihn unter die Reine bekam, unter mir lahm. Auf einem hinkenden Gaul lassen sich keine Heldenthaten verrichten.

Moreno bezahlte den Wein und ging, auf sich zürnend, daß er so übereilt ein Bekenntniß von sich abgelegt hatte, an dessen Wahrheit er vor dreißig Jahren selbst noch zweifelte, gegen das er aber jetzt weiter nichts einwendete, weil er die wahre Veranlassung zur Flucht vergessen und sich nicht mehr gestehen mochte, wie er ausgerissen sei, um seinen Raub in Sicherheit zu bringen und in Ruhe zu verzehren.

Da haben wir doch einmal von dem großmäuligen Prahler eine Heldenthat, bemerkte Hirt lachend, die sich nicht mit einer Prügelei endigte und bei der auch nicht die Köpfe, wie die Äpfel eines geschüttelten Baumes, umherflogen. Wir wissen es recht gut, daß Mancher besser plündern als schlagen konnte und daß man den hundertsten Theil von seinen Heldenthaten erst glauben darf. Von Moreno's Geschichte streich ich bloß die Ragen, Flintensteine und lahmen Pferde, um das Uebrigbleibende buchstäblich zu glauben.

Und ich streiche nicht ein Wort, versetzte Schwolke. Mehr als das vermögen die Unholdinnen. Die rathhäuslichen Akten geben davon Zeugniß.

Damit sucht mir nichts zu beweisen, fuhr Hirt heftig auf. Ich beurtheile die Sache bloß mit meinem schlichten Verstande, und nicht nach hochgelehrten Redensarten, durch die ihr Herrn die schuldlosesten Dinge zu verdrehen wißt.

Herr Bürgermeister! entgegnete Scribanus, Euer Amt in Ehren und vor Eurer Person alle Achtung. Aber da Ihr die Rechtswissenschaft nicht studirt und von dem hochnothpeinlichen Verfahren keinen Begriff habt, so werdet Ihr am Besten thun, von Dingen zu schweigen, über die Ihr weder einen Schöppensstuhl noch eine Juristenfakultät belehren werdet. Dinge, die man nicht versteht, kann man auch nicht beurtheilen. Ihr glaubt am Ende gar nicht an Hexen und Zauberer.

Das thut hier nichts zur Sache, erwiderte Hirt. Aber ich wollte darauf schwören, daß die Katharina Funke, die vor elf Jahren als Hexe mit dem Schwert hingerichtet und dann verbrannt wurde, von alle den Teufelskünsten, zu denen sie sich bekannte, auch nicht eine besaß und daß sie überhaupt keine Hexe war.

Alle lachten laut auf und beschuldigten ihn einer widersinnigen Behauptung, die mit dem Urtheile der Schöppensstühle im Widerspruch stehe. Schwolke und Scribanus warnten ihn, sich vor schmählichem Verdacht zu hüten.

Hört und belehrt mich eines Bessern, fuhr Hirt fort. Alle gegen die Funke angebrachten Beschuldigungen sind von der Art, daß sie nichts beweisen. Das Weib war zänkisch; dem Mag Stiche, der ihr von dem Gute, das ihr einst zugehört hatte, den Unterhalt geben mußte, lebte die Unglückliche zu lange. Die evangelischen Hebammen verfolgt das Gesetz und da man von diesen Weibern glaubt, daß sie im Besitz geheimer Kenntnisse und Künste sind, so wurden die Krankheiten, von denen Mag Stiches Kühe befallen und getödtet wurden, der Zauberkunst der Funke zugeschrieben. Alles, was ihre Hexerei verschuldet haben sollte, ging natürlich zu, wie ich Euch aus den Akten zu beweisen, mich bereit erkläre.

Ihr vergeßt wohl, erwiderte Schwolke, daß sie sich selbst als Hexe bekannte, daß sie im Namen des Teufels Zauberkünste trieb, daß sie mit ihrem bösen Geiste Hensel einen sträflichen Umgang hatte und daß sie den Sohn ihrer Schwester, einen siebenjährigen Knaben, der stumm war, dem bühlerischen Geiste mit einem Handschlag übergab. Ihr Bekenntniß, die Krankheit des Christoph Jesche aus Krampe, die Teufelskünste, die sie trieb, um die Frau des Abraham König aus Lanzig gesund zu machen, der Tod des von ihr beherrschten Knaben, das Vieh des Stiche, das die deutlichsten Spuren der Bezauberung an sich trug, — das Alles beweist Euch nichts?

Nichts! erwiderte Hirt entschieden, weil man die zwei und achtzigjährige Frau gegen das Gutachten der berühmten Männer Wolfgang Gottwald, Dr. Christian Curäus und Max Walcher auf die Folter brachte, ob ihr gleich nur die Marterinstrumente gezeigt werden sollten. Man schritt bis zum dritten Grade vor. Unter solchen Peinigungen bekennet eine alte schwache Person Alles, was man verlangt und wenn sie nachher in der gütlichen Befragung bei ihren Aussagen bleibt, so geschieht es nur aus Furcht vor neuen Martern.

Brav, Herr Bürgermeister! riefen Grasse, Teuthe und Apelt zugleich und entblößten vor dem verständigen Manne voll Ehrfurcht das Haupt. Aber Schwolke und Scribanus warfen auf sie einen grimmigen Blick, daß sie sogleich ihr Haupt bedeckten und sich, ohne ein Wort weiter zu sprechen, wieder setzten.

Durch gütliche Befragung wird man keine Unholdin zum Geständniß bringen, behauptete Schwolke. Da es nicht an hinfälligen Anzeigen fehlte, daß die Funke eine Hexe war, so that die Inquisition Recht daran, daß sie weiter ging, als das Gutachten des Breslauer Schöppensstuhls vorschrieb, zumal da sie das Urtheil des Löwenberger Schöppensstuhls für sich hatte.

Der die Funke betreffende Herenprozeß ist der Faden, erklärte Hirt, an dem sich die Untersuchungen bis jetzt fortgesponnen haben, indem ein Weib auf das andere bekannte. Wehe Euch, ihr Rechtsgelehrten, wenn dem ersten Urtheil in diesem hochnothpeinlichen Verfahren ein Irrthum zum Grunde liegt!

Hört! Hört! murmelten die Bürger und nickten dem Bürgermeister freundlich zu, als wollten sie ihn ermuntern, diesen Kampf weiter fortzuführen. Schwolke und Scribanus bemerkten dies und zürnten heftig über eine Kühnheit, die sich erlaubte, das Verfahren der Obrigkeit zu beurtheilen. Nach ihrem Argwohn lag ein aufrührerischer Sinn im Hintergrunde, von dem sie glaubten, ihn noch vor seinem Ausbruch unterdrücken zu müssen.

Es ist unziemlich, sprach Schwolke zu den Bürgern, daß Ihr Euch untersteht, Euer Wort in einer Sache laut werden zu lassen, in der Euch kein Urtheil zusteht. Wir verbieten uns jede Einmischung in unser Gespräch.

Am öffentlichen Orte kann ein Jeder, der Ohren zum Hören und einen Mund zum Sprechen hat, an der Unterredung Theil nehmen, bemerkte Grasse trotzig und lehnte Schwolken den Rücken.

Um bei der Sache zu bleiben, setzte Apelt hinzu, muß ich gestehen, daß, da die Stadtkommune die Prozeßkosten trägt, keinem Bürger der Wunsch zu verargen ist, das Verbrennen der armen alten Weiber möge endlich einmal aufhören.

Und das Foltern ebenfalls, bemerkte Teuthe, weil am Ende die Gepeinigten auf die ehrlichsten und wohlhabendsten Leute bekennen und die unbescholtensten Hausfrauen zu Hexen machen werden, wovon uns Gott behüten wolle. — Dürften wir es nur laut sagen, was wir von der ganzen Sache denken, fügte Arnold mit verbissenem Grimm hinzu und schlug mit der geballten Faust unsanft auf den Tisch.

Der superkluge Herr kann seine Meinung aussprechen, höhnte Scribanus. Ihr habt ja behauptet, es stehe Euch frei, ein Wort dazu zu geben.

Werd' mich bedanken, mich mit den gelehrten Herren in einen Streit einlassen, erwiderte Arnold. Uebrigens hab' ich meine Meinung für mich und bedanke mich von ganzem Herzen, mich vom Pater Geynitijs belehren zu lassen.

Beim Lichte befehen, haben die Leute nicht Unrecht, nahm Hirt wieder das Wort. Gesezt, der Inquirent ist kein rechtschaffener Mann — nichts in der Welt ist leichter, als die Erzwingung eines Geständnisses, wie man's gerade braucht. Auch ich behaupte, daß die ehrlichsten Leute in Gefahr sind, der Hexerei beschuldigt zu werden, wenn das Bekenntniß der Gefolterten unbedingt als Beweis gilt und bei der Confrontation die unverschämteste Behauptung durch die Furcht vor neuen Martern erzwungen wird.

(Fortsetzung folgt.)